

Georg *Wilhelm* Heinrich STELTZER

geb. 15.6.1790 Aurich

gest. 21.12.1858 ebd.

Obergerichtspräsident

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 399 - 400)

Steltzer entstammt einer Beamtenfamilie, die in der preußischen Zeit, wohl aus Kleve, nach Ostfriesland gekommen war. Sein Vater war ein Auricher Kriegs- und Domänenrat, der Sohn war also mit preußischen Verhältnissen vertraut. Das sollte für seine Karriere nicht unwichtig sein, blieb doch die preußische Gerichtsverfassung auch in hannoverscher Zeit für Ostfriesland gültig. Darin war das Land vom übrigen Königreich isoliert und die Personaldecke für die entsprechenden Posten in Aurich von vornherein begrenzt.

Steltzer studierte in Heidelberg, Göttingen und Paris die Rechte und fand 1812, in französischer Zeit, eine Anstellung als Advokat, „extraordinärer Gehülf-Greffier“ (= Gerichtsschreiber) und vereidigter Übersetzer, zunächst am Auricher Gericht, wenig später am Handelsgericht in Emden. Während des preußischen Interregnums von 1813 bis 1815 war er bei der Landesdirektion von Ostfriesland in Landwehr- und Rekrutierungsangelegenheiten beschäftigt. Den wiederaufgenommenen Krieg gegen Napoleon machte er 1815/1816 freiwillig als Ordonnanzoffizier im Hauptquartier Blüchers mit, um danach in seine frühere Auricher Stellung zurückzukehren. 1817 wurde er hannoverscher Beamter, 1819 Justizrat bei der Justizkanzlei in Aurich. Diese Stellung sollte er fast 30 Jahre behalten, bis man ihn schließlich 1847 zum Kanzleidirektor und Nachfolger des mit beinahe 84 Jahren aus dem Amt scheidenden Ferdinand Heinrich Brandis ernannte. Die Verfassung sah vor, daß er damit zugleich auch Direktor des Konsistoriums wurde.

In Hannover tat man sich etwas schwer mit dieser Besetzung, was jedoch nichts mit den Fähigkeiten Steltzers, die ganz unstrittig waren, vielmehr mit seiner eingefleischten preußischen Haltung zu tun hatte. Als im Jahre 1852 bei der Neuorganisation der hannoverschen Justizverwaltung Obergerichte entstanden, wurde Steltzer dessen Präsident, bei Niederlegung seines Direktorats im Konsistorium. Im Oktober 1858 trat er in den Ruhestand. Diese letzte Zeit wurde ihm verdüstert durch Krankheit und einen Karriereknick seines Sohnes Theodor August. Dieser war Obergerichtsrat in Verden und sollte 1857 nach dem Willen der ostfriesischen Stände, die das Präsentationsrecht für diese Stelle hatten, Richter am Auricher Oberappellationsgericht werden. Er fiel dann aber durch das dazu erforderliche Examen.

Steltzer war seit dem 8. November 1814 verheiratet mit Marie Sophia von Bernuth (5.7.1794, Kleve – 21.3.1862, Aurich), einer Tochter des ostfriesischen Kammerpräsidenten [Friedrich von Bernuth](#) (s. dort).

Quellen: Landschaftsbibliothek, Aurich, Abt. Familienkunde, LOK „Steltzer“ [Kopien aus der Personalakte sowie Briefwechsel Steltzers während des Feldzugs 1815 mit seiner Frau]; Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen 1734-1837, hrsg. von Götz von S e i l e, Hildesheim/Leipzig 1937, S. 500; Amtsblatt für die Provinz Ostfriesland, 1858, S. 2686 [Todesanzeige der Familie].

Literatur: DBA II (= AHB 2, S. 584); Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Hannover auf das Jahr 1859,

Anhang S. IV-V; Friedrich-Wilhelm S c h a e r, Die Stadt Aurich und ihre Beamtenschaft im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der hannoverschen Zeit <1815-1866>, Göttingen 1963, S. 131-133, 139; Das Bernuth-Buch. Für den Bernuth'schen Familienverband e.V. aus Anlaß seines 75jährigen Gründungsjubiläums zusammengestellt von Wolf Dietloff von B e r n u t h, Neustadt 1986, S. 264.

Martin Tielke